

Naturontologie und Anthropologie als Grundlage einer Ästhetik | Worin ich einführen möchte, ist Teil eines Vorhabens, das sich zweierlei zum Ziel gesetzt hat: 1. die ontologische Rehabilitierung der Begriffe ›Widerspiegelung‹ und ›Mimesis‹ als Grundbegriffe dialektischer Theorie und 2. die Ausarbeitung einer dialektischen Ästhetik am Leitfaden dieser Begriffe. Die Begründung für den Rückgriff auf beide Begriffe liegt in der Einsicht beschlossen, dass das Widerspiegelungstheorem wie das ihm zugeordnete Mimesis-Konzept¹ trotz großer theoriegeschichtlicher und politischer Belastung eine noch unausgelotete Leistungsfähigkeit besitzt.

Hat der Mimesis-Begriff im zeitgenössischen Denken, vorbereitet durch Theodor W. Adorno (1903–1969), eine gewisse Aufwertung erfahren, so lässt sich dies vom Widerspiegelungsbegriff nicht behaupten. Auch innerhalb der marxistischen Theoriebildung war sein Status zuletzt nicht unbestritten. Sofern er überhaupt Verwendung findet, lassen sich drei Gebrauchsformen von Widerspiegelung unterscheiden: 1. die restriktive Verwendung des Begriffs im Rahmen einer sozialfunktional-kommunikativen ästhetischen Theorie, wie sie am luzidesten von Dieter Schlenstedt vorgetragen wird, 2. der traditionell dominante erkenntnistheoretische Gebrauch des Begriffs und 3. sein ontologischer Gebrauch. Dieser wird heute am überzeugendsten von Hans Heinz Holz vertreten.²

Meine eigenen Überlegungen ordnen sich der Position von Holz zu, wobei ein Weg über eigenständige Begründungen und Argumentationen gesucht wird. ›Widerspiegelung‹ und ›Mimesis‹ gelten mir als Begriffe von ontologisch-anthropologischem Status, sodass von einem einander zugeordneten Begriffspaar gesprochen werden kann. Mimesis hat nach diesem Verständnis ihren genetischen Ort in Seinsverhältnissen. Sie ist Modus materieller Reflexivität (= Widerspiegelung), damit letztinstanzlich Qualität der Materie (= Natur) selbst. *Materie – Widerspiegelung – Mimesis* bilden einen materiellen Zusammenhang, der im ontologischen Sinn als eine kategoriale Reihe begriffen werden muss. Das bedeutet aber, dass die Begriffe ›Widerspiegelung‹ und ›Mi-

1 | Das Verhältnis beider ist bis *dato* wenig geklärt. Seine Aufklärung gehört mit zu den Zielen dieses Unternehmens.

2 | Vgl. dazu Hans Heinz Holz, *Widerspiegelung*, in: *Bibliothek dialektischer Grundbegriffe*, Band 6, Bielefeld 2003

mesis« adäquat nur im Rahmen einer differenzierten ontologisch-anthropologischen Ausarbeitung verstanden werden können, die hier nur angedeutet wird. Aus diesem Grund kann die intendierte ästhetische Theorie ohne das Fundament einer Ontologie und Anthropologie nicht auskommen. Die Ausarbeitung einer *Ontologie des gesellschaftlichen Seins* (= *Anthropologie*) kann materialistisch nur als *Teildisziplin einer Ontologie des Seins* (= *Naturontologie*) verstanden werden. Darum grenzt Anthropologie an eine Naturontologie und baut auf ihr auf. Von der Sache her ist es deshalb unumgänglich, den Überlegungen zur Ästhetik die Skizze einer Ontologie und Anthropologie vorzuschicken, was auch zur Aufgabe des Gesamtprojekts gehört.

Mimesis und Ontologie | »Widerspiegelung« fungiert im Rahmen des anvisierten Projekts als fundamentalster und umfassendster Begriff, als Kategorie von grundlegend ontologischem, anthropologischem und erkenntnistheoretischem Status, als Grundbegriff des dialektischen Materialismus selbst. Des Weiteren hat »Widerspiegelung« eine kultur- und ästhetiktheoretische Bedeutung. In diesem modifizierten Sinn ist »Widerspiegelung« Grundbegriff eines Teilbereichs materialistischer Theorie. Die fundamentale Bedeutung der Widerspiegelungskategorie gründet in der Reflexivität als *Struktureigenschaft dialektisch aufgefasster Materie*, in der objektiven Verfasstheit des materiellen Seins selbst. Diese Struktur von Reflexivität tritt im kognitiven Akt – in menschlicher Erkenntnistätigkeit wie in psychischen Prozessen überhaupt – prägnant hervor, ist aber nicht auf Erkenntnistätigkeit und das Verhältnis *Sein – Psyche – Bewusstsein* beschränkt. Vielmehr erscheinen aus dialektisch-materialistischer Sicht Psyche und Bewusstsein als organisch verbundene Qualitäten des Seins selbst: Sie partizipieren an der reflexiven Verfasstheit von Materie. Reflexivität und Widerspiegelung werden von mir in der Sache synonym verwendet – mit der einen Differenz: Ausdrücklich artikuliert der Widerspiegelungsbegriff die materialistische Wendung der ursprünglich idealistisch gefassten Reflexivitätskategorie.³

Mimesis ist so ein Modus dieses grundlegenden materiellen Reflexionsverhältnisses bzw. *Modus von Widerspiegelung*, bezo-

3 | Zum Reflexionsbegriff siehe Jörg Zimmer, Reflexion, in: Bibliothek dialektischer Grundbegriffe, Band 11, Bielefeld ²2003.